

ten und dessen Grab bergenden Klosters in Soissons. Dag Norberg hat dem Versmaß ein schlechtes Zeugnis ausgestellt und Gregors Verriss recht gegeben: Chilperichs Originalität erkläre sich „comme la hardiesse d'un homme primitif et peu instruit“, „un barbare“⁸. Und Danuta Shanzer bestätigt neuerdings das Verdikt⁹: „The king's verse was quite unacceptable“. Dabei hatte Udo Kindermann zwischenzeitlich eingeräumt¹⁰: „for the historian a fascinating 'eye-witness' document, for the reader a work of simple but dignified beauty“. Vielleicht sollte hier mehr differenziert werden zwischen der unzureichenden Form, die den Philologen stört, und der einzigartigen Manifestation der Geisteswelt eines frühmittelalterlichen Königs, von dem weitere Werke, darunter gar eine dogmatische Anweisung über die Trinität, zu unserem großen Bedauern verloren gingen¹¹. Beide Aspekte vermengt zu haben, darf man Paul von Winterfeld nachsehen, dem begeisterten Entdecker des Hymnus im St. Galler Passionarius maior (Zürich C 10i, als Leihgabe auf unbestimmte Zeit jetzt wieder in St. Gallen)¹².

Der rein formale Blick führte auch dazu, dass die Sinnsprüche, die der Passionarius dem Hymnus und der Zwischenrubrik *Chilbericus rex composuit istud ymnium* unmittelbar folgen lässt und von Winterfeld als

Hymni Latini antiquissimi LXXV. Psalmi III (1956) S. 119 mit Apparat S. 195 f., Udo KINDERMANN, König Chilperich als lateinischer Dichter, in: *Sacris erudiri* 41 (2002) S. 247–272, hier S. 257–259 mit Übersetzung S. 261–267, Reinhold KAISER / Sebastian SCHOLZ, Quellen zur Geschichte der Franken und der Merowinger. Vom 3. Jahrhundert bis 751 (2012) Nr. 19 S. 129–131 mit Übersetzung, SHANZER, *Capturing Merovingian Courts* (wie Anm. 5) S. 698 f.

8) NORBERG, *La poésie latine rythmique du haut moyen âge* (1954) S. 31–40, zit. S. 40.

9) SHANZER, *Capturing Merovingian Courts* (wie Anm. 5) S. 687.

10) Summary von KINDERMANN, König Chilperich (wie Anm. 7) S. 272, zustimmend Bernhard JUSSEN, *Um 567: Wie die poströmischen Könige sich in Selbstdarstellungen übten*, in: *Die Macht des Königs. Herrschaft in Europa vom Frühmittelalter bis in die Neuzeit*, hg. von DEMS. (2005) S. 14–26 mit Anmerkungen S. 370 f., hier S. 21.

11) Dogmatische, poetische, liturgische Werke und 4 neue Schriftzeichen erwähnt von Gregor, *Historiae* V, 44 und VI, 46, MGH SS rer. Merov. 1/1 S. 252–254 und 320 (S. 255 Schriftzeichen in den Codices). Nach der vernichtenden Kritik Gregors und Salvius' von Albi hielt Chilperich seinen trinitarischen *indiculum* allerdings zurück (580); Bruno DUMÉZIL, *Les racines chrétiennes de l'Europe. Conversion et liberté dans les royaumes barbares ve–viii^e siècle* (2005) S. 234 („un édit“), JUSSEN, (wie Anm. 10) S. 19 ff. („Befehl“).

12) Fol. 69ra–rb, digitalisiert im Schweizer Portal www.e-codices.unifr.ch; Bernhard BISCHOFF, *Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen)*, aus dem Nachlaß hg. von Birgit EBERS-PERGER, Teil 3 (2014) S. 534 Nr. 7562 (2. Viertel des 9. Jh).